

MITTEILUNGEN DER K. K. ZENTRAL-KOMMISSION FÜR DENKMALPFLEGE

BAND XIII, NR. 1

III. FOLGE

WIEN, JÄNNER 1914

DER KHLESLPLATZ IN ALTMANNSDORF. – VON DR. DAGOBERT FREY.

Ein Fremder äußerte mir gegenüber bei einer Heimfahrt aus der Umgebung von Wien: Das Schöne und für eine Großstadt so Seltene an Wien ist, daß es nicht jählings mit kahlen Feuermauern abbricht, sondern in ländlichen Siedlungen verläuft. Ich erklärte darauf, daß dies in der Entwicklung der Stadt begründet sei, die durch Zusammenwachsen der alten Vororte, die sich in zwei Ringen um den Stadtkern angesetzt hatten, entstanden ist. Ein bewegtes Geländeprofil begünstigte die Entwicklung und Erhaltung abgeschlossener Organismen und eine erfreuliche Natur forderte auf zur Ansiedlung wohlhabender Familien, in deren Händen der Besitz vielfach verblieb; und auf lebendiger Tradition allein kann die Wahrung des Charakters einer Stadt beruhen.



Fig. 15. Altmannsdorf.



Fig. 16. Altmannsdorf.

Bei alledem denkt der Wiener nur an die westliche Peripherie. Eine Kommission führte mich einmal in die wenig bekannte Gegend östlich der Südbahnstrecke. Zuerst eine breite Avenue zwischen Reihenhäusern, traurigen Zinskasernen, die Oswaldgasse, durch eine mittlere Gehaltee freundlicher gestaltet, dann freies Feld und vor uns, traulich in reichliches Grün gebettet, eine geschlossene Häusergruppe, Altmannsdorf (Fig. 17), dahinter in zarten, blauen Linien die Berge hinter Liesing. Die Häuser gruppieren sich um einen einzigen Platz, den Khleslplatz, von dreieckiger Grundform; eine kurze Straße zwischen niederen Häusern, die alte Oswaldgasse, führt auf die Front der Kirche. Seitlich des Eingangs steht eine Barockfigur des hl. Augustin, dahinter ein gereihter Baumbestand. Rechter Hand erweitert sich der Platz in einem einspringenden Eck, das vom alten Schloßgebäude, dem ehemaligen Augustinerkloster, gebildet wird. Eine Kapelle des hl. Nepomuk (Fig. 15) flankiert den Eingang in den tiefen, wein- und efeuumrankten



Fig. 17. Altmannsdorf.



Fig. 18. Altmannsdorf.

Vorgarten. Den Hintergrund der Kirche bildet eine konvex ausgebauchte Häuserflucht, von der tangential seitliche Straßen auslaufen. So sieht man von jeder Seite, von der man den Platz betritt, im Straßenausschnitt das Kirchlein vor einer geschlossenen Platzwand. Die ganze anmutige, freundliche Anlage dürfte aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts stammen, wo der noch heute in der Altmannsdorfer Tradition fortlebende damalige Gutsherr J. B. Hofmann, den uns eine Lithographie Kriehubers mit dem Kirchenplan in der Hand verewigt hat, den Gartentrakt des Schlosses errichtet und die Kirche erbaut hat. Die Kunsttopographie erzählt noch von einigen beachtenswerten Bildern im Innern der Kirche.

Fragen wir uns nach dem Wesentlichen des erfreulichen Bildes, so finden wir, daß es vor allem im geschlossenen Komplex der ganzen Anlage begründet ist, im Verlauf der Baulinien, vor allem der engen Zufahrt, die dem kleinen Platz erst behagliche Breite verleiht, in der anheimelnden Verbauung und dem einheitlichen Charakter von Kirche und Wohnhäusern. Diesen Punkten, auf denen die Platzwirkung beruht, muß auch die Erhaltung gelten. Der Stadtregulierungsplan (Fig. 19) sieht die Durchführung der Oswaldgasse in gleicher Breite bis zur Kirche vor. Die breite Straße reißt den kleinen Platz auf, der nur mehr eine kaum merkbare trichterförmige Erweiterung des Straßenendes wäre. Man stelle sich die Perspektive vom Beginne der 1100 m langen Avenue auf das schmalbrüstige, niedere Kirchlein vor, so wirkt dies wie ein übel angebrachter Scherz. Führt man die Oswaldgasse in ganzer Breite, vielleicht mit wechselndem Profil der Baumpflanzungen bis vor den Platzeingang und beläßt diesen in seiner jetzigen Breite, so bleibt die Wirkung gewahrt; als Schlußpunkt wirkt nicht mehr das Kirchlein allein, sondern der Komplex des Platzeinganges; noch besser, man legt einen Gartenplatz vor, wie er auch vorgesehen ist, aber nicht einseitig wie im jetzigen Projekt. Verkehrsrück-sichten können nicht in Betracht kommen, da sich ja die Oswaldgasse am Khleslplatz gegen die querlaufende

Hetzendorfer Straße totläuft und der Verkehr ebenso gut schon vor dem Khleslplatz wie erst hinter ihm seitlich abgelenkt werden kann. Überdies ist auch der heutige Platzeingang

für Verkehrs-verhältnisse, wie sie hier entstehen können, vollkommen genügend. Wird das Gelände einmal der Bebauung eröffnet, so kann da dieser Eingang noch durch Bogen-gänge, die den Bürgersteig aufnehmen, verbreitert werden.

Die Kommission, die der Anlaß meines Besuches war, bot noch einen angenehmen Ein-

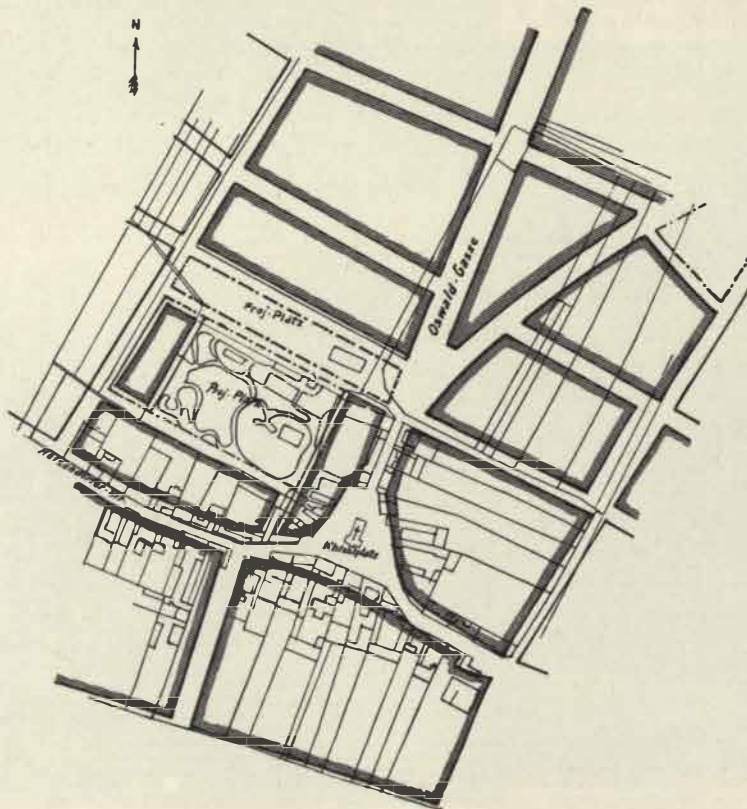


Fig. 19. Plan von Altmannsdorf.

druck. Es sollte ein Auslaufbrunnen auf dem Platze aufgestellt werden. Die Bezirksvertretung brachte in Vorschlag, ein altes vernachlässigtes Brunnenbecken am Sockel der Statue des hl. Augustin durch pietätvolle Wiederherstellung dafür zu benutzen.

Dieses Verständnis für überkommene Werte ist freudigst zu begrüßen und es ist zu hoffen, daß es sich auch in der Erhaltung des gesamten Platzbestandes bewährt.

TÄTIGKEITSBERICHT.

BÖHMEN.

Brandeis a. d. Elbe, St.-Laurentius-Kirche, Restaurierung. Das k. k. Ministerium f. K. u. U. hat für die Restaurierung der Kirche eine Subvention von 4000 K bewilligt.

Brüx, Gymnasialkirche. Für die Freskenrestaurierung und Neuausmalung der obigen Kirche hat das k. k. Ministerium f. K. u. U. eine Subvention von 3330 K bewilligt.

Jungbunzlau, Haus Nr. 102. Das k. k. Ministerium f. K. u. U. hat die für die Instandsetzung des Hauses bewilligte Subvention von 2000 K flüssig gemacht. Gleichzeitig verpflichtete sich der Besitzer des Hauses in einer Servitut, keinerlei Veränderungen an dem Objekte und dessen Umgebung ohne Zustimmung der Z.-K. vorzunehmen sowie den Zutritt zum Objekte seitens der Organe der Z.-K. jederzeit zu gestatten.

Jungbunzlau, Haus des Sev. Žofka. Das k. k. Ministerium f. K. u. U. hat die für die Restaurierung des Hauses bewilligte Subvention von 2000 K flüssig gemacht.

Komotau, Dekanalkirche. Der Landeskonservator berichtet: Die Inneneinrichtung der Dekanalkirche (Fig. 20) hat während der 14jährigen behördlichen Sperrung außerordentlich gelitten. Die Restaurierung wird daher, was die Erneuerung der Polychromierung und Vergoldung anbelangt, weiter gehen müssen als in der Regel bei einer gut erhaltenen Kircheneinrichtung notwendig ist. Diese Restaurierungsarbeiten werden nach dem vom L.-K. aufgestellten Programm durch die Firma Hennlich durchgeführt. Mit der Restaurierung der Bilder wurde Galerieinspektor Bergner beauftragt.

Kožov, Pfarrkirche. Die Kirche in Kožov gehört zu jenen seltenen Baudenkmälern, welche die Architekturentwicklung in der Mitte des 19. Jahrhunderts gut charakterisieren. Die Z.-K. hat sich gegen den geplanten Umbau der Kirche ausgesprochen, da das vorgelegte Projekt das Denkmal entwertet.

Kuttenberg, St.-Barbara-Kirche. Die Kosten der projektierten Mehrarbeit pro 1800 K werden vom k. k. Ministerium f. K. u. U. auf den Kultusetat übernommen.

Liebeschütz, Statuen am Marktplatze. Der Landeskonservator berichtet, daß eine Sicherung und Renovierung der Barockstatuen dringend notwendig ist. Es wurde ein Restaurierungsprogramm aufgestellt und für die baldige Durchführung der Restaurierung Maßnahmen getroffen.

Neuhaus, Museum. Das k. k. Ministerium f. K. u. U. bewilligt dem Museum eine Subvention von 400 K unter der Bedingung, daß wenigstens die Hälfte hiervon für die systematische fachmännische Restaurierung der bedeutenderen Bilder verwendet werde.

Pilsen, Rathaus. Das k. k. Ministerium f. K. u. U. hat als erste Rate der für die Restaurierung des Rathauses bewilligten Subvention von 30.000 K den Betrag von 3000 K flüssig gemacht.